

SAURIERJAGD

Mehr als 60 Millionen Jahre trennen das Aussterben der Dinosaurier und das Erstauftreten der Menschen. Unsere Urahnen kamen daher gar nicht in Versuchung, Dinosauriern nachzustellen. Ich kenne aber zumindest zwei Arten moderner Dinosaurierjagd: Die eine ist die im Gelände, das Graben nach Knochen, Zähnen und allem, was sonst noch übrig geblieben ist. Der anderen bin ich selbst gleichsam als Schreibtischtäter, nachgegangen. Es war die Jagd nach einer Dinosaurierausstellung für das Wiener Naturhistorische Museum. Dabei habe ich Glück gehabt: Ich habe die Ausstellung "Dinosaurier aus der Mongolei" bekommen. Sie enthält alles, was Dinosaurierliebhaber von der Mongolei erwarten dürfen: Skelette des großen Tarbosaurus, von Gallimimus und von Protoceratops, Eier und frisch geschlüpfte Junge. Damit hat sich wieder einmal bestätigt, was mein früherer Paläontologie-Professor immer gesagt hat: Fossilien findet man am leichtesten im Museum.

Und noch ein Spruch fällt mir ein: Wo Vögel sind, da fliegen Vögel zu. Er paßt sogar ganz gut, denn Vögel sind Nachkommen von Echsenbecken-Sauriern. Von manchen werden sie daher als die letzten Dinosaurier bezeichnet, aber über die Abgrenzung größerer systematischer Einheiten läßt sich bekanntlich gut streiten. Die uns zugeflogenen Dinosaurier sind die Dinosaurier-Roboter der japanischen Firma Kokoro. Damit begann die Zusammenarbeit mit Worsch & Woite aus Berlin.

Entstanden ist daraus eine Ausstellung, in der sich Eier, Knochen, Zähne, die alleamt Jahrmillionen im Gestein überdauert haben, und Rekonstruktionen ergänzen. Das erscheint mir ideal, denn Rekonstruktionen spiegeln immer einen Kenntnisstand wieder. Er leitet sich von dem ab, was fossil erhalten ist. Neben Skeletteilen sind es vor allem Fährten, ganz selten auch Abdrücke

der Haut. Ein Teil bleibt aber immer der Einfühlungsgabe überlassen.

Ein Vergleich der Kokoro-Saurier, deren Hersteller von dem amerikanischen Saurierforscher Jack Horner beraten wurden, mit den Rekonstruktionen aus dem Jahr 1852 für den Crystal Park Palace in London durch Richard Owen zeigt dies. Owen hatte durch den von ihm 1841 vergebenen Namen die Dinosaurier als "schreckliche Echsen" abgestempelt. Seine Rekonstruktionen machen diesen Namen Ehre. Sie sind durchweg plumpe Monster, ähnlich neuzeitlichen Dickhäutern, aber mit Schuppenhaut und einen reptilartigen Schwanz.

Die Rekonstruktionen Richard Owens belegen aber auch, daß die Dinosaurier bereits in den Frühzeiten paläontologischer Forschung den Gelehrtenstuben entkommen sind. Seither hat sich der Kreis jener vervielfacht, die der Faszination dieser ausgestorbenen Tiere erlegen sind. Dem Bedarf nach zusätzlichem Wissen kommen Fernsehfilme, viele gute und unzählige schlechte Bücher sowie die Museen nach. Eine Konkurrenz zwischen Medien und Museen gibt es sicherlich nicht, denn die Museen stellen als einzige wirklich vorhandene Fossilien und Rekonstruktionen aus (das Wort "anfaßbar" verwende ich in diesem Zusammenhang absichtlich nicht). Das ist mehr, als jedes Bild und jeder geschriebene Text bieten kann.

*Heinz A. Kollmann,
Erster Direktor des
Naturhistorischen Museums Wien*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Diverse Verlagsschriften des Naturhistorischen Museums Wien](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Kollmann Heinz Albert

Artikel/Article: [Saurierjagd 7](#)